

Ein Besuch bei Peter Clavadetscher

Autor(en): **Kasper, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Jahrbuch : Zeitschrift für Kunst, Kultur und Geschichte Graubündens**

Band (Jahr): **2 (1960)**

PDF erstellt am: **14.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-971818>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Besuch bei Peter Clavadetscher

VON PETER KASPER, ST. MORITZ

Zu den schönsten Flecken Graubündens gehört Malans, eine wahre Oase im gebirgigen Bündnerland. Wie herrlich muß es sein, hier zwischen Obstbäumen und prächtigen Gärten, in mildem Klima, den Lebensabend verbringen zu dürfen. Ist der Begriff Lebensabend aber

in Arbeit, die er uns mit Kennermiene in allen Details erklärt.

Was Peter Clavadetscher ein besonderes Gepräge gibt, ist seine in so vielen Situationen immer wieder unter Beweis gestellte eindeutige, von echter Menschlichkeit durchdrun-



Der Künstler mit einem jüngst gemalten Schrank.

identisch mit ununterbrochener Siesta? Wahrscheinlich nicht; denn nur wer arbeitet, wird sich jung erhalten. Wohl dem, der eine Beschäftigung hat oder dem gar sein Beruf zum Hobby geworden ist.

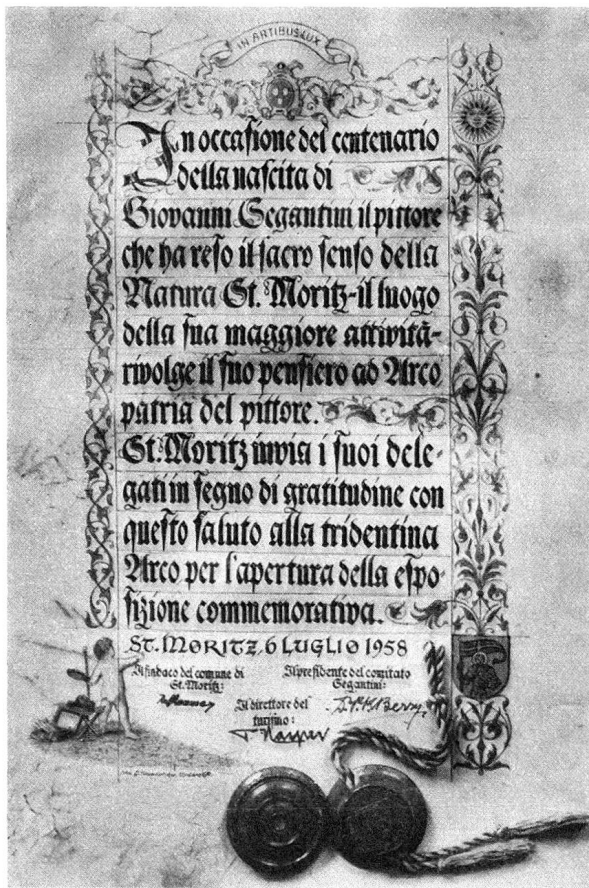
Wer bei Peter Clavadetscher anklopft, der weiß, daß er vom bald achtzigjährigen, immer noch jugendlichen Künstler und seiner lieben Gattin herzlich empfangen wird. Ergo wenden wir unsere Schritte durch das schmucke altpatrizische Dorf dem westlichen Ausgang zu, wo wir kurz unterhalb dem Rande des stolzen Buechwaldes Halt machen. Den «alten Peter» überraschen wir – wie könnte es anders sein – bei der Arbeit, während Frau Meta nebenan ihrem Lieblingszeitvertreib, dem Klavierspiel, frönt. Im Atelier riecht's tüchtig nach Farbe; denn der Meister hat eine herrliche alte Truhe

gene kameradschaftliche Haltung. Wer mit ihm spricht, darf so recht eigentlich den wahren Sinn guter Kameradschaft erfahren. Des Meisters Arbeitsraum atmet den Geist wohlthuender Sachlichkeit, der sein Wesen kennzeichnet. Jede Rhetorik, jede überflüssige Floskel ist ihm fremd. Achtung und Anerkennung des Mitmenschen spricht aus der Art, in der er den Partner, aber auch den Gegner anhört und in der er sich mit ihm auseinandersetzt. Es ist eine Atmosphäre der gegenseitigen Achtung und auf dem Vertrauen in die gegenseitige Ritterlichkeit basierende Bindung gleicher und freier Menschen, die ihn umgibt. Clavadetschers Erscheinung strahlt Persönlichkeit aus, die herangereift ist im harten Lebenskampf, der ihn schließlich von Stufe zu Stufe aufwärts brachte. Sein geistiges Profil wird cha-

rakterisiert durch die Harmonie von Idee und Lebenswerk, von Gedanke und Handlung, die seinem Wesen den Zug des Senkrechten und Gradlinigen verleiht.

Wir schauen dem Altmeister bei seiner «Feierabend-Arbeit» zu. Man staunt, mit welcher ruhiger Hand der bald Achtzigjährige noch sicher den Pinsel führt. Er tut's nicht um des Verdienstes Willen, vielmehr – seinem Charakter entsprechend – um jemand aus dem großen Bekanntenkreis eine Freude zu bereiten.

Der Künstler wollte ursprünglich Theatermaler werden. In dieser Art der Malerei fand er aber keine Befriedigung, so daß er, seinem Herzenswunsch entsprechend, zur Dekora-



Eine von Peter Clavadetscher erstellte Urkunde.

tionsmalerei umsattelte. So sehen wir ihn zur Ausbildung schon früh in der Kunstgewerbeschule von St. Gallen, dann in München und an einer weiteren Kunstschule in Düsseldorf.



Gemalte Truhe.

In die Schweiz zurückgekehrt, übernahm er ein altes, gut renommiertes Geschäft in Herisau, das er während fast vier Jahrzehnten in erfolgreicher Arbeit zur Blüte brachte.

Wie viele seiner Landsleute zog es ihn aber mit dem Alterwerden mit Macht in seine Heimat Malans zurück, wo er sich endlich ganz seiner Muse hingeben kann. Er bemalt zu Geschenkzwecken Schatullen, kleine Truheli und übergroße Truhen, ab und zu auch Kästen. Seine Technik ist selbstauskügeligt, die allgemeines Staunen erregt. In früheren Zeiten stand sein Name überall da, wo es um Kirchenmalerei ging, sehr hoch im Kurs. Zeugnisse seiner hochstehenden Malerei finden wir in gegen fünfzig Gotteshäusern der Ostschweiz. Heute sind die Kinder seiner Muse unzählige Urkunden, Diplome, Glückwunschadressen usw. Seine Bevorzugung der gotischen Schrift, die heute leider fast in Vergessenheit geraten ist, betrachten wir als besonders wertvoll. Ornamente mit Wappen verbunden, Blumen – Nelken, Tulpen und Rosen – sind seine bevorzugten Motive. Besonders «seine» Blumen; die Lieblingsmodelle charakterisiert er so treffend, daß jedes einzelne – noch so kleine Sujet – immer wieder lebendig wirkt.

Clavadetscher ist nicht der Freund krasser Farben; er liebt das Stimmungsvolle und schafft es mittels einer genau abgewogenen Skala von Tönen, die, klug ineinander verschmolzen, ein bewundernswertes Ganzes ergeben. Seine Malerei wirkt nicht eckig und unbeholfen; er läßt Formen und Farben fließen

und weiß auch dem Statischen jene Bewegung zu geben, die bezaubernd wirkt.

Clavadetschers Kombination von Tradition und Aufgeschlossenheit, von Bodenständigkeit und Weltoffenheit zeigt ihn als echten Bündner. Der Bündner Typus aber hat die Anziehungskraft auf In- und Ausländer durch den immer mehr aufgekommenen Tourismus

schon längst bewiesen. Fehlen tut's in Graubünden aber an jungen Leuten, die, wie unser greiser Malanser Künstler, die echte Verbindung von kulturellem Schaffen mit der wahren Heimatliebe im Herzen tragen, und deshalb ist Peter Clavadetscher allen jungen Bündnern ein wohltuendes und leuchtendes Vorbild.

Wißt ihr jene letzten Stufen
hoch im Morgensilberwehn,
wo auf leisen, schlanken Hufen
Gemsen zu den Wassern gehn?

Königlich nahn sie der Quelle,
dem verborgnen Gletschertor,
zart im Schleier goldner Helle
spähen sie zum Grat empor.

Die besonnten Körper zittern
scheu und wundersam erregt,
wenn sie in die Felsen wittern,
ob Gefahr sich dort bewegt.

Nur ein Block kracht in die Tiefen,
nur der Bergbach tost und zischt,
Veilchen, die am Stein noch schliefen,
leuchten wie Rubin im Gischt.

Gemsen

Nur drei scheue Tauben schwingen
weiß wie Schnee sich Fernen zu,
und die Herdenglocken klingen
über windbewegte Fluh.

Nun durchqueren sie Moränen,
tief vom kühlen Trunk erfrischt,
unterm Fels die Rasensträhnen,
wo die Sonne jäh erlischt.

Sieh, jetzt ragen sie wie Sage,
groß, ob türmetiefer Wand,
fern dem Leid, der Erdenklage,
lauschend weit ins blaue Land!

Wind kühlt ihre feinen Nüstern,
schön spielt des Gehörnes Schwung —
Da! — ein Ruf? Ein Geisterflüstern? —
wagen sie den Todessprung!